

Liebe auf den ersten Ton

Autor(en): **Stark, Jack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe auf den ersten Ton

In einer zehnteiligen Serie erzählt Gesellschaftsreporter Jack Stark von seinen Begegnungen mit Prominenten aus aller Welt. Teil 3: Hazy Osterwald.

VON JACK STARK

Mit Hazy Osterwald, dem bereits zu Lebzeiten legendären Musiker und Bandleader, verbindet mich eine Beziehung seit mehr als einem halben Jahrhundert. 1952, als 16-jähriger Gymnasiast, schmuggelte ich mich eines Abends ins Zürcher Dancing «Mascotte», was damals ein Sakrileg war: Erstens besuchten Gymnasiasten keine Dancings, zweitens waren diese für Jugendliche unter zwanzig Jahren verboten, drittens galt die Musik, die dort gespielt wurde, als «Negermusik». An jenem Abend spielte das Hazy-Osterwald-Sextett, und für mich war es Liebe auf den ersten Ton.

In den nächsten Jahren begegnete ich dem Sextett oft – bei seinen regelmässigen «Mascotte»-Gastspielen oder den Winter-Engagements im Hotel Kulm in Arosa. Mit der Zeit lernte ich Hazy Osterwald und seine Musiker auch persönlich kennen – lange bevor ich beruflich mit dem Showbusiness zu tun hatte.

Ein Erlebnis der besonderen Art ist mir in Erinnerung geblieben. Auch wenn es noch keine Groupies im heutigen Sinn gab, so war doch ein angenehmer Nebeneffekt der Bekanntschaft mit Hazy und seinen Mannen, dass sie stets von den schönsten Frauen umgeben waren. Eine hatte es mir besonders angetan: Dagmar Bergmeister war eine der ersten Ansagerinnen des jungen deutschen Fernsehens. Die bildhübsche Dame aus Stuttgart galt zwar als Freundin des Hazy-Osterwald-Pianisten Curt Prina. Trotzdem flirtete ich heftig mit ihr und machte ihr den Hof. Da ich ein gewisses Entgegenkommen ihrer-

seits zu erkennen glaubte, rechnete ich mir auch reelle Chancen aus, sobald der Klavierspieler einmal nicht dabei wäre. So schrieb ich «meiner lieben Dagmar» einen feurigen Liebesbrief und kündigte meinen baldigen Besuch in Stuttgart an. Die Antwort kam postwendend. Sie begann mit «Sehr geehrter Herr Stark», und wehmütig sinnierte ich: «Man müsste Klavier spielen können...»

Teddy Stauffers nackte Tatsachen

Am 3. September 1965 eröffnete Hazy Osterwald in Zürich sein Nachtlokal namens «Hazyland». Mit dabei waren prominente Gäste wie das Schauspieler-Ehepaar Nadja Tiller und Walter Giller, die Gesangsstars Lys Assia und Vico Torriani, die nationalen Idole Lilo Pulver und Mäni Weber, Film- und Theaterlegende Gustav Knuth und «Tatort»-Kommissar Walter Richter. Pikantes Detail: Ebenfalls anwesend waren Sängerin Carmela Corren und Filmsternchen Maria Perschy, die um die Gunst unseres Ski-Olympiasiegers Roger Staub buhlten, aber auch TV-Ansagerin Lilo Haussener – noch ohne eine Ahnung, dass sie ziemlich genau ein Jahr später den Skistar heiraten würde!

Im Mai 1969 feierte Hazy Osterwald das zwanzigjährige Bestehen seines Sextetts. Zum «Hazyland» in Zürich waren Betriebe gleichen Namens in anderen Städten dazugekommen, und Hazy lud einige gute Freunde zu einer mehrtägigen Tour durch diese Clubs ein. Auch ich war mit meiner damaligen Freundin (und heutigen Ehefrau) eingeladen, und am ersten Tag ging per Car von Zürich nach Luzern. Nach einer ziemlich feucht-

fröhlichen Nacht im dortigen «Hazyland» übernachteten wir im Hotel Beau Rivage in Weggis. Das Zimmer neben uns bezog der bereits legendäre Ex-Bandleader und «König von Acapulco» Teddy Stauffer mit seinem langjährigen Pianisten und Saufkumpan Jack Trommer. Am andern Morgen schrie meine Bettgenossin plötzlich auf: In unserem Zimmer stand ein splitternackter Teddy Stauffer, gefolgt von einem ebenso nackten Jack Trommer, die etwas wie «keine Dusche in unserem Zimmer» murmelten und nacheinander in unser Badezimmer verschwanden... Bei der Rückkehr in ihr Zimmer hatten die Herren wenigstens Handtücher um ihre strategischen Stellen gebunden – nebenbei gesagt: unsere Handtücher!

Das Hazy-Osterwald-Sextett war damals das berühmteste und beliebteste Showorchester Europas und immer auf Achse. Da Letzteres auch für mich galt, kreuzten sich unsere Wege oft. So auch einmal in Wien, wo wir im gleichen Hotel, dem Intercontinental, logierten. Nach getaner Arbeit – Hazy und seine Musiker waren aufgetreten, ich hatte Burschauspieler Josef Meinrad interviewt – trafen wir uns nach Mitternacht zum Schlummertrunk in der Hotelhalle. Bald gesellte sich der italienische Startrumpeter Nini Rosso zu uns, der mit «Il silenzio» gerade einen Riesenhit gelandet hatte. Wir plauderten und tranken und tranken und plauderten, ein Wort und ein Glas gaben das andere, bis wir bei der weltbewegenden Frage angelangt waren, wer «Il silenzio» lauter auf der Trompete blasen könne, Hazy oder Nini. Und obwohl es morgens um drei Uhr war, schritten die beiden gleich zur Beantwortung der Frage, indem sie nacheinander die Melodie in die Hotelhalle schmetterten. Auch wenn «silenzio» zu deutsch Ruhe heisst, für die Hotelgäste war es mit derselben für diese Nacht wohl vorbei...

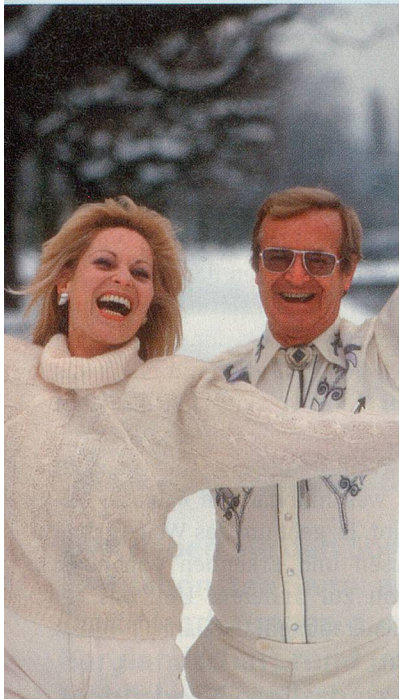
1974 überreichte ich als Präsident der «Showszene Schweiz», die einen Preis

HAZY IN LUZERN: ES VIBRIERT IM HERZEN DER SCHWEIZ

Am 18. Februar 2004 wurde Hazy Osterwald 82. Die Trompete hat er an den Nagel gehängt. Gelegentlich spielt er Vibraphon in einer hochkarätigen Jazzcombo. Der an Parkinson leidende Musiker lebt mit der dritten Ehefrau Eleonore in einem Luzerner Nobelhotel, wo er seinen Lebensabend und die atemberaubende Aussicht genießt.



BILDER: ZVG / DUKAS / ACTION PRESS; RDB / MILOU STEINER



Ein Leben voller Musik: Hazy Osterwald mit seinem legendären Sextett im Jahre 1957 (Bild ganz oben). Mit seiner ersten Frau Ema Damia, Ex-Bandleader Teddy Stauffer und unserem Autor Jack Stark feierte er im Mai 1969 in Luzern das 20-Jahr-Jubiläum des Sextetts (Bild oben). In Luzern lebt er heute mit seiner dritten Frau Eleonore (Bild links). Nur seine geliebte Trompete musste er aufgeben (unten).



für den verdienstvollsten Schweizer Showstar des Jahres ins Leben gerufen hatte, Hazy Osterwald den ersten «Prix Walo», bis heute die höchste Auszeichnung im helvetischen Showbusiness. Ich weiss noch genau, wie gerührt Hazy war, denn die offizielle Schweiz und vor allem das Schweizer Fernsehen hatten ihn stets stiefmütterlich behandelt. Obwohl er in den Sechzigerjahren laut Umfragen der bekannteste Schweizer war, machte unser Fernsehen nur eine einzige Show mit ihm und seinem Sextett. Und als er sich, nachdem er das Sextett nach dreissig erfolgreichen Jahren aufgelöst hatte, als TV-Unterhaltungschef bewarb, bekam er einen vorgedruckten Absagebrief mit der Anrede «Sehr geehrter Herr» (!).

Die grosse Dankesfeier zum 75.

Erst 1997, zum 75. Geburtstag, ehrte ihn das Schweizer Fernsehen mit der abendfüllenden Show «Danke, Hazy!» Alle seine Musiker kamen noch einmal zusammen, insbesondere die Mitglieder des legendären Sextetts. Dazu viele prominente Künstler und Freunde, die Hazys Karriere begleitet hatten. Wieder waren wir, meine Frau und ich, wie anno 1969 in Luzern. Und wieder übernachteten wir alle im gleichen Hotel. Doch am Morgen stand kein nackter Teddy Stauffer im Zimmer – der König von Acapulco war 1991 in seiner mexikanischen Wahlheimat gestorben. In seinem Testament stand: «Wenn ich, Teddy Stauffer, in den Armen einer jungen Frau sterben sollte, erhält diese von meiner Bank die Summe von 50 000 Dollar.» Doch als Teddy starb, hatte er weder eine Frau in den Armen noch 50 000 Dollar auf der Bank! ■

Jack Stark, Dr. jur. und Rechtsanwalt, war seit dem Studium als Journalist tätig, unter anderem als Gesellschaftsreporter beim «Blick» und bis 1977 als Chefredaktor der TV-Zeitschrift «Tele».

In der nächsten Zeitlupe: Céline Dion